

MEISTER ECKEHARDT - STUDIENKREIS PREDIGT 54

19.4.2010 Referat: Gunther Fenge , Hof

LIEBER BRUDER ECKEHARDT,

im Bewusstsein, auch nach 700 Jahren noch mit Dir verbunden zu sein, schreibe ich Dir einen Brief und folge damit dem Vorbild meines Lehrers Pinkas Lapide, der auch an seine jüdischen Glaubensgenossen Judas und Paulus Briefe schrieb in der Gewissheit, dass sie gelesen werden.

Einen Gruß voraus in Verehrung vor Deinem Leben und Predigen, das durch das angedrohte Inquisitionsverfahren in Avignon ein so unerwartetes Ende nahm. Auch heute noch sind die Sätze in der angedrohten Verdammungsbulle von jedem Gläubigen zu beachten, der sich mit Vertretern der Kirche unterhält: "... er wollte mehr wissen, als nötig war und nicht entsprechend der Besonnenheit und nach Richtschnur des Glaubens ... Es hat dieser irregeleitete Mensch gegen die hell leuchtende Wahrheit des Glaubens auf dem Acker der Kirche Dornen und Unkraut hervorbringend, emsig beflissen schädliche Disteln und giftige Dornsträucher zu erzeugen, zahlreiche Lehrsätze vorgetragen, die den wahren Glauben in vieler Herzen vernebeln ..." Soweit der Text, den Du ja gut kennst.

Aber es sind ja gerade die von der Hl. Inquisition (sie ist im übrigen z. Zt. in Schwierigkeiten wegen zögerlichem oder falschem Verhalten gegenüber pädophilen Priestern wegen sexueller Missbrauchs!) geißelten Gedanken von Dir, die mich nicht am Glauben der Kirche verzweifeln lassen. "Alles, was GOTT Vater seinem eingeborenen Sohn in die menschliche Natur gegeben hat, das hat er auch alles mir gegeben. Hiervon nehme ich nichts aus, weder die Einigung noch die Heiligkeit, sondern er hat mir alles ebenso gegeben wie ihm." (vgl. M.E. Predigten u. Traktate, Quint S. 448).

Dies Wort von Dir passt mir ebenso, wie Dein Bild vom "Seelenfünklein", das gar nicht so niedlich daherkommt, wie es das Wort erscheinen lässt. Es ist "aller Kreaturen Urbilder, vor aller Schöpfung existent. Als Gott alle Kreaturen erschuf, hätte denn Gott nicht vorher etwas geboren, das ungeschaffen war, das aller Kreaturen Urbilder in sich trug, das ist der Funke. Dieses Fünklein ist GOTT so verwandt, dass es ein Einiges EINES ist, unterschiedslos." (M.E. a.a.O. S. 257) Damit wurde dem Menschen etwas zugesprochen, was die Kirche nur GOTT zusprach. Der Mensch ist in seinem Innersten GOTT selbst. Die Sehnsucht des Menschen, diese Einheit zu erleben und zu vollziehen, ist die mystische Denk- und Lebensweise.

Das macht M.E. für den modernen Menschen so glaubwürdig. Der Atomphysiker und Heisenberg-Schüler Hans Peter Dürr folgert aus seinen wissenschaftlichen Studien und dem Lesen Deiner Texte: "Schöpfung und Schöpfer sind eins."

Wenn ich Dich recht verstehe, findet die Erlösung nicht im Jenseits statt, sondern im Hier und Jetzt. Die mystische Lebensweise bedarf der Dogmen nicht. Das würden alle großen Köpfe sagen, deren entscheidendes Denken vom mystischen Erleben geprägt oder erschüttert wurde: Augustinus, Thomas v. Aquin, Nikolaus v. Kues, Blaise Pascal etc.

Die Gottesgeburt in der Seele: ich glaube darum geht es Dir auch in Deiner 54. Predigt. Du nimmst als Ausgangspunkt die Schrift von Lukas 1,66 ff, die Du in gewohnter Manier schnell verwandelst. Lukas spricht vom Knaben Johannes, den wir den Täufer nennen. "Was Wunders soll aus diesem Kinde werden. Denn GOTTES Hand war mit ihm ..."

Da drückt sich der gelehrte Dr. Lukas noch ganz biblisch aus, weil GOTTES Hand oder GOTTES starker Arm immer ein Symbol für göttlichen Beistand sind. So erleben es die Urväter, so erlebt es Moses. Dem unbegreiflich ANDEREN, dem namenlosen GOTT, der nicht gesehen, aber gehört werden kann, werden in der Schrift Attribute beigelegt um IHN uns verständlich zu machen. Natürlich hat der HERR keinen Arm, ist also nicht anthropomorph wie die heidnischen Götter. Aber die Wirkungen, die von GOTT ausgehen, müssen wir uns erklären - und nehmen dafür Bilder. Nicht: so ist ER, sondern: nur so können wir aus der Begrenztheit unseres Verstandes von ihm reden. Wir sind gefangen in Raum und Zeit, unsere Anschauungen der Wirklichkeit sind nicht die Wirklichkeit selbst, sondern nur die uns zugängliche Erscheinung (Immanuel Kant). Du, verehrter Bruder Eckehardt, verwendest das Bild von Hand und Arm auf neue Weise. Du verbindest es mit dem Bild des Heiligen Geistes. Du weißt ja, dass es eine "Realität Geist" nicht gibt, weil alle Realien an Materie gebunden sind, die es nach dem Wissen der Atomphysik nicht gibt. Alles ist Energie, ist Potenzialität. Materie erscheint nur im physischen Raum. Und da passt es ja gut, wenn Du für das Wirken GOTTES, seine Potenzialität, einen Begriff einsetzt, der auch absolut immateriell ist.

Man kann den Hl. Geist als etwas Altmodisches empfinden. Auf keinen Fall darf man ihn mit der Hl. Kirche gleichsetzen (wie es beim Murmeln des Trinitarischen Glaubensbekenntnisses wohl unterlaufen könnte). Der Hl. Geist ist das Bild der seelischen Verbindung mit GOTT: weil hier etwas Bewegendes geschieht, ist es das Brausen des Geistes oder das PNEUMA (griech.) oder der RUACH (hebr.), die eine Verbindungslinie markieren zwischen Mensch und GOTT. Ich lese aus Deiner Predigt 54 heraus, dass Du mit dem Bild des Hl. Geistes ganz flott umgehst. Du hast den Nominalismus der Scholastik abgestreift, wonach das Benennen schon Erkenntnis ist. Ich interpretiere Dein Anliegen so: GOTT tut Wunder, sie geschehen als Vereinigung zu Neuem. Der schon als Knabe von GOTT ergriffene Johannes lässt als Mann die Kraft GOTTES auf die Getauften übergehen. So wie Abraham, der "ein Segen ist", so ist auch Johannes einer der segnen kann, weil er ein Segen ist. Das hat Jesus bei seiner Taufe erfahren. Aber die Wege der beiden jüdischen Propheten haben sich getrennt. Die "Umkehr - und Reinigungslehre" des Johannes, die ja auch GOTTES Eingreifen herbeiführen sollte, war für Jesus noch nicht alles. Es musste der Weg noch zum Nächsten beschritten werden.

Ich nehme an, dass Du in Deinem Reden auch dem Verständnis Deiner Zuhörer entgegenkommen musstest, so wie heute unsere verehrten Prediger. Du wusstest schon, dass dem Dr. Lukas der Hl. Geist und die Hl. Dreifaltigkeit noch gar nicht bekannt war, dass solches Reden dem Johannes d. T. oder seinem ehrwürdigen Vater Zacharias ein Graus gewesen wäre. Also, es kommen die Begriffe in den Zeiten und verschwinden wieder in den Zeiten.

Sehr viel Wichtiges hast Du zur Seele gesagt. Was die Philosophen (allen voran Platon und Aristoteles) zur Seele gesagt haben, ist Dir wohlvertraut. Seele ist nicht nur Empfinden, es ist auch Geist und Vernunft. Immer ging es den Philosophen um die Frage: was bleibt vom Menschen, wenn er stirbt? Die Trennung von Körper und

Seele schien einleuchtend. Die Kirche hatte da das Material, aus dem sich Gold schmieden ließ. Plotin, der Neuplatoniker, Mystiker jüdischer Herkunft, hat das Denken der Kirche stark beeinflusst. Ich finde Deine Aussagen zur Seele einleuchtend, weil Du sie nicht als "substantia materialis" ansiehst, sondern als Brücke des Menschen zu GOTT! Ich zitiere aus der 54. Predigt: "Darum hat GOTT der Seele aus Gunst und Liebe, die er zu ihr hat, ein göttlich Licht verliehen vom Zeitpunkt an, da sie geschaffen ward, auf dass er im Gleichnis seiner Selbst mit Lust wirken könne" (S. 405 , Zeile 13 ff).

Und da wir ein Teil GOTTES sind, von Anfang an erschaffen und nur zeitlich zur Wirkung auf dieser Welt kommend, deshalb ist es vernünftig, wenn Du sagst: "Weil GOTT endlos ist, darum soll auch der Seele Liebe endlos sein." (S. 405, Z. 30). Die Seele wird göttlich in GOTT, sagst Du auf Seite 407, Z.7. Damit komme ich sehr gut zurecht. Vor diesem Ewigkeitsgedanken verstehe ich auch Rose Ausländer, die mit dem Satz "Wir sind alle Auferstandene vor unserer Geburt" etwas Wichtiges zu Ostern gesagt hat.

Ich schließe den Brief, indem ich mir noch die Schlusszeilen Deiner Predigt vergegenwärtige: "GOTT ist der Grund, warum man ihn liebhaben soll. Die Weise dieser Liebe ist ohne Weise" (S. 407. Z. 12 ff). Darum haben Dich Deine Zuhörer geliebt, weil Du ihnen nicht GOTTES Zorn vorgehalten hast und die Sündlosigkeit der Hl. Kirche, sondern das Werk der Liebe gelobt hast. GOTT ist ein SEIN über allem SEIN, sagst Du. Ich hoffe es zu erfahren.

In Dankbarkeit

Dein Gunther Fenge